

Vorwort

Autor(en): **Bernhardt, Reinhold**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **61 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Theologische Zeitschrift

Jahrgang 61

2005

Heft 3

Vorwort

In der Regel bieten die Hefte der Theologischen Zeitschrift eine Mischung von Beiträgen aus den unterschiedlichen Disziplinen der Theologie, wobei wir vor allem solche Aufsätze veröffentlichen, die über die Fächergrenzen hinaus von Interesse sind. Auf diese Weise wollen wir zur Vernetzung der nicht selten hoch spezialisierten Fachdiskurse innerhalb der Theologie beitragen. In unregelmässigen Abständen geben wir jedoch auch Hefte heraus, die um einen thematischen Schwerpunkt kreisen. Die vorliegende Ausgabe hat Fragen aus der aktuellen Islamforschung und aus der theologischen Auseinandersetzung mit dem Islam zum Inhalt. Die Virulenz dieser Thematik liegt auf der Hand und braucht nicht weiter erklärt zu werden. Indem die Theologische Zeitschrift sich ihrer annimmt, setzt sie einen in ihrer 60jährigen Geschichte neuen Akzent. Darin deutet sich auch die Öffnung der Basler Theologischen Fakultät für religionswissenschaftliche Fragestellungen an, wie sie ab Herbst 2005 im neu etablierten Studienfach Religionswissenschaft institutionalisiert ist. Durch die vorzeitige, zunächst temporäre, ab 2006 permanente Besetzung einer umgewidmeten Professur wird dieses Studienfach das Lehrangebot der Fakultät ergänzen und den Studierenden neue Bildungsperspektiven eröffnen. Dies kann und soll nicht ohne Einfluss auf die Theologische Zeitschrift bleiben. Über die auch in Zukunft im Vordergrund stehenden Beiträge aus den klassischen Fächern der Theologie hinaus wird sich das Themenspektrum erweitern und so die ursprüngliche Absicht einer interdisziplinären Ausrichtung der Zeitschrift noch stärker zur Geltung gebracht. Die zukünftigen Ausgaben werden also keineswegs weniger an theologischer Substanz enthalten, sondern gelegentlich durch Beiträge bereichert sein, die Einblicke in theologisch relevante religionswissenschaftliche Forschungsfelder gewähren.

Im vorliegenden Heft geht Samuel M. Behloul (Universität Luzern) zunächst in die Geschichte der christlich-islamischen Beziehungen zurück und untersucht exemplarisch am Werk des Ibn Ḥazm (994-1064) die wohl umfangreichste Polemik eines muslimischen Gelehrten gegen die Bibel. Dabei treten die typischen, zuweilen bis in die Gegenwart weiterwirkenden Argu-

mentationsmuster dieser Auseinandersetzung hervor. Behloul unterzieht nun aber diese Polemik einer kontextuellen Betrachtung und arbeitet dabei heraus, dass sie als Selbstkritik des Ibn Ḥazm an der Gottvergessenheit seiner eigenen islamischen Religionsgemeinschaft zu deuten ist.

Im Blick auf die Re-Islamisierungsbewegungen der Gegenwart zeigt Henning Wrogemann von der «Hermannsbürger Mission» am Beispiel des sunnitischen Islam, wie sich der «Aufruf zum Islam», also gewissermassen die islamische Mission, artikuliert und begründet. Er stellt vier verschiedene Modelle dieser Ausbreitungsbestrebungen gegenüber und leitet dabei zu einer differenzierten Auseinandersetzung und Urteilsbildung an.

Der in einer Jesuitenkommunität in Ankara lebende Felix Körner gibt einen Einblick in die Koranforschung der «Ankaraner Schule», die sich in den 90er Jahren des 20. Jhs. gebildet hat. Vertraut mit historischer Bibelforschung und philosophischer Hermeneutik gehen ihre Vertreter neue Wege in der Auslegung des Koran, ohne seinen Offenbarungsanspruch in Frage zu stellen. Von dieser Aufbruchbewegung könnten in Zukunft wichtige Impulse für den christlich-theologischen Dialog mit dem Islam ausgehen.

In seinem religionstheologischen Vergleich zwischen Christentum und Islam fragte Andreas Renz (Referent am Bistum Hildesheim) nach Analogien sakramentaler Symbole und Vollzüge im Islam und findet sie in den im Koran bezeugten heilsmächtigen Zeichen Gottes und in sakramentalen rituellen Handlungen. Seine Darstellung mündet in die Frage, ob und inwieweit diese Zeichen und Symbolhandlungen im Islam auch aus Sicht des christlichen Glaubens als heilswirksame Mittel angesehen werden können.

Reinhold Bernhardt, Basel